

PFARRERIN ALS SEGEN FÜR ANDERE

Feierlicher Abschiedsgottesdienst für Pfarrerin Lieselotte Lindner - Bericht des Berchtesgadener Anzeigers

Insulakirche, 24. September 2011

Schweren Herzens Abschied nehmen von einem beliebten Menschen hieß es am Wochenende in Bischofswiesen. Bis auf den letzten Platz war die Insulakirche gefüllt, als Pfarrerin Lieselotte Lindner während ihrer Verabschiedung zum letzten Mal am Altar stand. Gemeinsam mit Dekan Gottfried Stritar, Pfarrer Christian Gerstner und Diakon Markus Sellner zelebrierte sie den Gottesdienst. Zahlreiche Geistliche beider Konfessionen, politische Ehrengäste und viele Gläubige nahmen daran teil und brachten so ihre Wertschätzung sowie Verbundenheit zur scheidenden Pfarrerin zum Ausdruck. In den anschließenden Grußworten wurde Lindner für ihre warmherzige Arbeit gedankt (siehe gesonderter Bericht).

Ihre Abschiedspredigt stellte sie unter den Vers: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“. Eingangs zitierte Lindner aus dem Gemeindebrief, in dem ihre Tätigkeit als segensreich beschrieben wurde. „Worte, die zu dick aufgetragen sind?“, fragte sich die Seelsorgerin. Doch bezogen auf den Vers aus dem Matthäus-Evangelium kann durch den Segen Gottes menschliches Wirken segensreich sein.

Diesen Segen hat sie erhalten, vor ziemlich genau neun Jahren zum Dienstbeginn, „der mich befähigte, auch für andere zum Segen zu werden“. Also hatte der Kirchenvorstand doch nicht maßlos übertrieben, sondern zeigte, „dass er sich da eben auskennt“, erklärte Lindner schmunzelnd.

Sie wollte im Übrigen keine traurige Predigt halten und fügte an geeigneten Stellen Anekdoten ein, bei denen die Gläubigen lächelten. Eingangs bat sie die Gemeinde, nicht so traurig zu ihr hinauf zu schauen, „damit mich nicht noch die Rührung packt“. Doch genau das trat ein, als sie ein Beispiel nannte, in der ihr die Gemeinde zum Segen wurde.

Sichtlich bewegt las sie den Brief eines 12-Jährigen vor, den sie kurz nach dem Tod ihres Mannes 2002 erhalten hatte. Dieser junge Schulbub fand nicht nur damals die richtigen Worte, sondern sie berührten die Seelsorgerin, die gemeinsam mit zahlreichen Gläubigen mit den Tränen kämpfte, auch heute noch: „Aus diesem zwölfjährigen Jungen ist ein junger Erwachsener geworden, der heute oben auf der Orgelbank sitzt.“ Es war Pfarrerin Lindner eine besonders große Freude, dass Florian Stocker auf der Orgel spielte und so dem Gottesdienst einen musikalisch würdevollen Rahmen gab. Ebenfalls stimmungsvoll klang die Haydn-Messe, die die Musikkapelle der Freiwilligen Feuerwehr Königssee intonierte. Die Musiker unter der Leitung von Robert Stelzer sind mit Pfarrerin Lindner freundschaftlich verbunden, da sie schon seit einigen Jahren dort Trompete spielt.

Ihre Predigt schloss die scheidende Seelsorgerin mit zwei Bitten: Ihre Kollegen, auf die in der Vakanzzeit viel zukommt, zu unterstützen und „Segen für den Nachfolger zu werden, damit er hier segensreich wirken kann“.

Dekan Gottfried Stritar, der am 22. September 2002 in der Christuskirche Lieselotte Lindner den Segen zum Dienstbeginn spendete, entband sie nun von ihrem Amt, beinahe auf den Tag neun Jahre später. Stritar strich hervor, anlehnend an den Titel „Reifen und Ernten“ des aktuellen Gemeindebriefs, dass viel gewachsen und gediehen ist, was Lindner gepflanzt habe. Auch durch Gegenwind habe sie sich nicht entmutigen lassen. Für ihren Verkündigungsdienst, die guten Worte, die sie den Menschen während der Gottesdienste nähergebracht hat, sprach er auch im Namen der Landeskirche sowie des Landesbischofs Dank aus. Abschließend wünschte Stritar der scheidenden Pfarrerin Gottes reichen Segen für den Ruhestand.

In einem Rosenbogen, gebildet von den Pfarrangehörigen, verließ Pfarrerin Lindner zum Ende des Gottesdienstes die Insulakirche.

Cornelia Rosenberg





Fotos: Wolfgang Sauer, Cornelia Rosenberg